

# Konfrontation Aids

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **62 (1991)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810271>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1990 mit grösster Aufmerksamkeit. Leben und Schaffen von Dr. Ammann als Vater der heutigen Schule wurden anlässlich der Hauptversammlung von Schulleiter und Ammann-Schüler *Josef Bütler* gewürdigt, der auch die dieser Tage erschienene Broschüre über das grosse Werk des einzigartigen Heilpädagogen verfasst hat.

### 382 Sprachbehinderte reintegriert

Im verflossenen, von Direktor Bruno Schlegel geprägten Jahrzehnt (1980–1990) konnten 382 sprachbehinderte Kinder und Jugendliche nach einem durchschnittlichen Sprachheilschulbesuch von dreieinhalb Jahren wieder in die Normalschule eingegliedert werden. Im gleichen Zeitraum verliessen 160 gehörlose Jugendliche die Schule, um eine Lehre anzutreten. Ende 1990 betreute die Sprachheilschule 204 Schüler vorwiegend aus den Kantonen St. Gallen, beider Appenzell, Graubünden und Thurgau sowie aus dem Land Vorarlberg, wovon ein Drittel hör- und zwei Drittel sprachbehindert waren. Allein 1990 konnten 31 Sprachbehinderte in die Normalschule an ihrem Wohnort reintegriert werden.

### Gehörlose werden erfolgreiche Berufsleute

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass Gehörlose ihre Ausbildung problemlos absolvieren und erfolgreiche Berufsleute werden.

## Visionierung von AV-Medien zum Thema Alter

Am 14./15. Mai 1991 findet in der Paulus-Akademie in Zürich eine Visionierung von audiovisuellen Medien zum Thema Alter statt.

Am ersten Tag gelangen Filme, Fernsehsendungen, Videoproduktionen, Radiosendungen und Tonbilder zur Aufführung, die 1990/91 neu in den Verleih aufgenommen worden sind. Am zweiten Tag wird eine Auswahl der besten Filme, Videos und Kleinmedien früherer Jahre vorgestellt. Zu den gezeigten Medien wird eine Dokumentation abgegeben. Zudem werden, unter Einbezug der Erfahrungen der Teilnehmer, Kenntnisse über den methodischen Einsatz audiovisueller Medien vermittelt.

Die Tagung wird veranstaltet von Pro Senectute Schweiz in Zusammenarbeit mit der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung der Schweiz und der Arbeitsgemeinschaft für evangelische Erwachsenenbildung in der Schweiz.

**Programmbestellung und Anmeldung:** Pro Senectute Schweiz, Ressort AV-Medien, Postfach, 8027 Zürich. Tel. 01 201 30 20.

## VIDEO-Animation

Vom 15.–20. Juli 1991 findet im Gemeinschaftszentrum Schindlergut in Zürich der Kurs «Video-Animation» statt. Er richtet sich vor allem an Leute, die im Bildungs- und Animationsbereich aktiv mit Video arbeiten möchten. Das Ziel des Kurses ist es, Video als Mittel der sozialen Animation kennen zu lernen und in der Gruppe damit Erfahrungen zu machen. Detailprogramme und weitere Auskünfte sind beim Leiter erhältlich: Hanspeter Stalder, Alte Bremgartenstrasse 14, 8968 Mutschellen, Tel. 057 31 86 69.

Folgende Berufe wurden beispielsweise 1990 von den Schulabgängern gewählt: Automonteur (Lehre und Anlehre), Landwirt, Reprograph, Köchin, Schreiner (Anlehre), Lehre bei den SBB, Gärtner (Anlehre), hauswirtschaftliche Anlehre und Betriebsselektiker. Für die berufliche Eingliederung ist die von *Beat Mosimann* geleitete Beratungsstelle für Gehörlose und Sprachbehinderte in St. Gallen eine wertvolle

Anlauf- und Vermittlungsstelle. Deren langjährig tätig gewesene Sekretärin und «gute Seele», *Lilly Hertli*, wurde im Rahmen der HV von *Adolf Fröhlich*, *Präsident des Hilfsvereins, St. Gallen*, mit warmen Worten des Dankes in den Ruhestand verabschiedet. (Die Dienste der Beratungsstelle können von jedermann beansprucht werden. Sie befindet sich am Oberen Graben 11, St. Gallen, Tel. 071 22 93 53.)

## Konfrontation Aids

«Konfrontation Aids». So heisst der Titel einer neuen Video-Reihe, produziert von *Jürg Neuenchwander* (Container TV Bern) und *Bruno Meli* (Sekundarlehramt der Universität Bern) im Auftrag der Aids Info Docu Schweiz. In jedem der drei Videos wird der Zuschauer mit einem bestimmten Aspekt von Aids konfrontiert.

### Aids – Mein Kind ist betroffen

Die Mutter eines HIV-positiven Jungen (15, Bluter) erzählt, was sie fühlte, als sie mit dem positiven HIV-Antikörpertest ihres Kindes konfrontiert wurde, wie sie diese grausame Wahrheit zuerst für sich behielt, wie sie allmählich ihre engsten Freunde einweihte und wie sie schliesslich mit ihrem Sohn Sämi und seiner Schwester Anja darüber sprach. Sie schildert, wie Sämi mit seinem Schicksal lebt und wie er mit seiner Wut und seiner Verzweiflung umzugehen gelernt hat. Die Mutter erzählt, wie sie sich entschlossen hat, die Lehrer und Mitschüler von Sämi zu informieren und wie diese reagierten. Zum Schluss fasst sie zusammen, was sie von ihrer Umgebung erwartet, was ihr hilft und was ihr immer wieder weh tut.

Das Grundthema dieses Videos ist die *Solidarität*. Sie ist eine Grundvoraussetzung für das Zusammenleben in einer Gesellschaft. Solidarität drückt sich aus in einer Grundhaltung des Mitfühlens, des Verstehens und der Hilfsbereitschaft. In Zeiten allgemeiner Bedrängnis ist die Bereitschaft zu solidarischem Verhalten ausgeprägter als in der heutigen Zeit, wo es scheinbar nur einzelnen Gesellschaftsgruppen schlecht geht. Um so grössere Bedeutung haben Lernbedingungen, die zur Entwicklung von solidarischem Verhalten etwas beitragen können. Die Haltung der Solidarität entwickelt sich nicht so sehr aus rationaler Erkenntnis heraus. Viel wichtiger ist es, dass das Gemüthafte im Menschen angesprochen wird. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn wir einem Menschen und seinem Schicksal begegnen. Eine solche Begegnung ermöglicht das Video «Aids – Mein Kind ist betroffen».

### Aids – Liebe, Beziehung, Sexualität

Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 16 und 22 Jahren konfrontieren den Zuschauer mit persönlichen und intimen Statements zu Liebe, Beziehung, Sexualität und Aids. Selbstbefriedigung, erster Sex und Homosexualität werden genauso offen angesprochen wie Verliebtsein, Treue/Untreue und Erwartungen an eine Partnerschaft. Die Äusserungen der heterosexuellen und homosexuellen Interviewpartnerinnen und -partner sind in fünf Abschnitte gegliedert: Verliebtsein, Treue und Offenheit, Zärtlichkeit und Sexualität, Verhütung von Schwangerschaft und Ansteckung, schwule und lesbische Liebe.

Wer *Sexualität im Unterricht* thematisiert, macht immer wieder die Erfahrung, dass bestimmte Aspekte der Sexualität zwar zur Sprache gebracht werden können, dass das Gespräch

jedoch oft eher rational-argumentativ verläuft, wenn die Gesprächsteilnehmer nicht in ihrer Gefühlswelt angesprochen werden. Die Gefühlswelt wird in der Regel jedoch nur erreicht, wenn Menschen bereit sind, von ihrem eigenen Erleben zu sprechen. Diesem Zweck dient das Video «Liebe, Beziehung, Sexualität». Wer es anschaut, wird angeregt, in sich hineinzuhören und sich zu fragen, was er empfindet oder wie er in einer ähnlichen Situation gehandelt hätte. Durch die Auseinandersetzung mit sich selbst wächst auch die Bereitschaft zu persönlichen Gesprächen. Das Video stellt auch einige Aspekte homosexuellen Lebens- und Selbstverständnisses dar. Dem Betrachter wird dadurch die Möglichkeit gegeben, eine Lebensart, die ihm vielleicht fremd ist, besser kennenzulernen. Indem Homosexuelle über ihre Gefühle und ihre Sexualität sprechen, helfen sie dem Betrachter, ein tieferes Verstehen zu entwickeln und vielleicht sogar eine positive Beziehung aufzubauen, weil das Anderssein der Homosexuellen nicht mehr als Bedrohung erlebt wird. In diesem Sinne kann das Video etwas zur Solidarität unter Menschen verschiedener sexueller Ausrichtung beitragen.

### Aids – Ein anderer Weg im Unterricht

Das Video zeigt, wie eine Lehrerin mit ihren 15-jährigen Schülerinnen und Schülern die wichtigsten Aspekte von Aids thematisiert. Der Betrachter wird mit einem Unterricht konfrontiert, wie er ihn vielleicht selber noch nicht erlebt oder durchgeführt hat. Im Vordergrund steht die Frage, wie Jugendliche am Unterricht aktiv beteiligt werden können. Das Video zeigt einige Beispiele dazu. Befragungen von Jugendlichen haben ergeben, dass diese eigentlich recht gut über Aids informiert sind. Sie wissen, wie man sich ansteckt und wie man sich vor einer Ansteckung schützen kann. Ein Unterricht, der sich auf die Vermittlung dieser elementaren Fakten beschränkt, wird den Interessen der Jugendlichen nur teilweise gerecht. Unterricht über Aids muss vielmehr versuchen, die vielfältigen Aspekte des Themas anzusprechen und zugleich den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen Rechnung zu tragen. Dies ist zum Beispiel möglich bei einer Kombination von Werkstattunterricht und Klassenarbeit. Dass ein solcher Unterricht mehr Zeit beansprucht als ein Vortrag, liegt auf der Hand. Der im Video gezeigte Unterricht erhebt nicht den Anspruch, der einzig mögliche zu sein. Er soll vielmehr als Anregung dienen, es auch einmal anders zu versuchen.

Stiftung Dokumentations-Zentrum für Aids-Information  
Schauplatzgassee 26, CH-3001 Bern  
Tel. 031 21 12 66, Telefax 031 22 64 14